

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1928)
Rubrik: 50. Jahresbericht 1928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50. JAHRESBERICHT

vorgelegt an der ordentlichen Hauptversammlung
am 16. Mai 1929.

Hochgeehrte Mitglieder!

Der Anlass der gegenwärtigen Berichterstattung erfüllt uns mit besonderer Freude und Genugtuung, weil mit dem Abschluss dieses Vereinsjahres unsere Gesellschaft ihren fünfzigsten Geburtstag feiern kann. Was sie in diesen fünfzig Jahren ihres Bestehens speziell in *geographisch-wissenschaftlicher Forschung* geleistet und wie sie die *schweizerisch-kommerziellen Interessen* gefördert hat, das sollte in diesem Momente ein im Festgewande erscheinender Rückblick in Erinnerung rufen. Da aber auf Ende Sommer eine bescheidene Jubiläumsfeier beschlossen wurde, welche die Tätigkeit unserer Gesellschaft im vergangenen halben Jahrhundert würdigen soll, so enthebt uns der in Sicht stehende Festanlass dieser Aufgabe und wir begnügen uns mit der Darstellung der Gesellschaftstätigkeit im abgelaufenen Berichtsjahre. Wir gestatten uns vorerst — wie üblich — eine kurze Uebersicht zu geben über wichtige Ereignisse auf dem Weltmarkt und über einzelne Vorkommnisse der Volkswirtschaft unseres Landes.

Obwohl die Nachkriegszeit schon ein Jahrzehnt umfasst, so harren doch noch wichtige politische und wirtschaftliche Fragen, die durch Krieg und Friedensschluss aufgerollt wurden, ihrer Lösung. Erinnerung sei an das Problem der militärischen Abrüstung, das gegenwärtig (Ende April 1929) in Genf von den Vertretern der einzelnen Staaten sehr lebhaft diskutiert wird; ferner an die Revision des Dawes-Planes, an die Besetzung des Ruhrgebietes, an die Reparationsfrage und der damit verbundenen internationalen Kriegsschuldung. Gleicherweise wie die militärische hat auch die wirtschaftliche Abrüstung noch keinerlei bedeutende Erfolge erzielt, obschon manche Merkmale darauf hindeuten, dass mit Ablauf der letzten zehn Jahre schwerer Prüfung eine gewisse Stabilisierung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse, eine Art Gleichgewichtszustand eingetreten ist, auf den die Menschheit weiterbauend ihre normale Arbeit fortsetzen kann. Wenn von der Auswirkung der Beschlüsse und Anregungen der letztjährigen Weltwirtschaftskonferenz noch wenig zu spüren war, so hat dies seinen tiefen Grund in der übertriebenen Schutz-zollpolitik aller Länder. Selbst Staaten, die bis vor kurzem als die eigentlichen Bollwerke des Freihandels galten, wie England, geben

Schritt für Schritt den Forderungen ihrer Industrie auf Zollschutz nach. Ueberall bewundert man die Prosperität der Wirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und sieht den Hauptgrund in dem weiten, aufnahmefähigen Binnenmarkt der Union, die in ihrer Flächenausdehnung so gross ist wie Europa, aber niemand denkt daran, durch allmähliche Abtragung der überhöhten Zollmauern Hand anzulegen zur Schaffung der Grundlage für einen ebenso weiten Binnenmarkt der Industrie Europas. Doch darf uns dieser Zustand nicht dazu verleiten, die gegenwärtige Lage der Dinge und ihre Gestaltung im abgelaufenen Jahre in allzu düsterem Lichte zu betrachten. Es darf vor allem die Tatsache erwähnt werden, dass im Verlaufe dieses Dezenniums unser Kontinent in Anbetracht der ungeheuren Zerstörungsarbeit des Krieges in erfreulicher Art sich aus dem Chaos herausgearbeitet und ein grosses Mass wertvoller Wiederaufbauarbeit gerade auf wirtschaftlichem Gebiete geleistet und das vergangene Jahr eine weitere Gesundung des Wirtschaftslebens gebracht hat. Erwähnt seien in erster Linie die erfreulichen Erfolge, welche auf dem Gebiete der Finanz- und Währungsanieuerung erzielt wurden. Auch unsere Gesellschaft hat diesen Problemen ihre gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. In einer am 5. März 1929 stattgefundenen Versammlung mit dem Thema „*Gegenwartsfragen der internationalen Währungspolitik*“ orientierte uns in sehr instruktiven Ausführungen unser geschätztes Kommissionsmitglied Herr Dr. Wegelin über das Wesen und die Währungsverhältnisse der auf dem Weltmarkt ringenden Handelsstaaten. Von Rumänien und Spanien abgesehen, haben nun die meisten Staaten ihr Sanierungswerk durchgeführt, und es ist erfreulich, konstatieren zu können, dass alle Stabilisierungsaktionen doch grundsätzlich auf dem immer noch soliden Fundament des Goldes aufgebaut wurden. Bedauerlich ist nur, dass diese Konsolidierung des europäischen Geldwesens nur nach ganz gewaltigen Opfern und Verlusten Einzelner und oft auch der gesamten Volkswirtschaft eines Landes erzielt werden konnte. Ein grosser Nachteil des europäischen Geldmarktes besteht noch in dem Gewirr von weit über zwanzig verschiedenen Geldsystemen, unter dem unser verhältnismässig kleiner Erdteil stark leidet. Es wäre eine dankbare, aber nicht leichte Aufgabe einer kommenden Zeit, durch eine grosszügige Neuregelung wieder eine grössere Einheitlichkeit zu schaffen. Wenn die Hauptarbeit in Europa zur Wiederherstellung normaler Währungsverhältnisse geleistet wurde, so hat auch unser kleines Land im Rahmen seiner beschränkten Kraft am Wiederaufbau einer gesunden Finanzpolitik anderer Staaten tapfer mitgewirkt. Oesterreich, Deutschland, Ungarn, Belgien, Polen, Griechenland und jüngst auch Bulgarien haben Teilbeträge ihrer internationalen Anleihen in der Schweiz zur Zeichnung aufgelegt. Wenn die Kapitalabwanderung gewisse Grenzen nicht überschreitet, bei der Anlage der Gelder die nötige Vorsicht waltet und die eigene Wirtschaft nicht gefährdet,

dann können solche Kapitalanlagen mit den Interessen unserer Volks- und Privatwirtschaft vereinbart werden. Wenn wir von Fortschritten und Errungenschaften auf wirtschaftlichem Gebiete sprechen, so denken wir auch an die zunehmende Rationalisierung der Unternehmungen und an die auffällige Internationalisierung des gesamten Wirtschaftslebens durch zahlreiche internationale Kartell- und Konzernbildungen, welche friedliche ökonomische Beziehungen von Volkswirtschaft zu Volkswirtschaft der einzelnen Länder pflegen und vertiefen. Halten wir rasch Rückblick in den einzelnen Staaten, so interessiert uns in erster Linie der mächtigste Wirtschaftsstaat der Erde, die *Union*. Der früher für Industrie und Handel so wichtige Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten hat seine handelspolitische Bedeutung verloren, seitdem Republikaner wie Demokraten die Schutzzollpolitik befürworteten. Diese hat denn auch im Berichtsjahre im Wirtschaftsleben eine zähe und ziemlich unentwegte Hochkonjunktur verursacht und das bedenkliche Arbeitslosenproblem nicht gelöst. Als Entschuldigung für dieses Uebel auf dem Arbeitsmarkte wurde die Rationalisierung der Produktionsprozesse ins Feld geführt. Wenn in den Vereinigten Staaten in handelspolitischer Hinsicht nicht die vernünftige Idee des Güteraustausches mit möglichst niedrigem Zollansatz Platz gewinnt, und wenn die stark wachsenden Exportinteressen der Union keinen Wandel schaffen können, dann wird Europa auch in nächster Zukunft mit noch höher gestaffelten Zollschranken rechnen müssen. *Grossbritanniens* Versuche zur durchgreifenden Sanierung der zwei wichtigsten Erwerbsquellen des Landes, Baumwollindustrie und Kohlenbergbau, haben keine positiven Resultate ergeben. Viel Schuld muss ohne Zweifel den umwälzenden, weltwirtschaftlichen Faktoren zugemessen werden, welche die früher britische Vorzugsstellung stets zu untergraben suchen. Doch darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass neben diesen gewissermassen schicksalsmässig bedingten Faktoren noch andere in Betracht kommen: es mangelt der Weitblick für neue Organisations- und Konkurrenzmethoden; ferner findet das moderne Rationalisierungssystem viel zu wenig Beachtung. Auch die Eisen- und Stahlindustrie, sowie der Maschinenbau haben noch immer schwierige Zeiten; doch scheint hier die Not den Sanierungswillen zu stärken, indem grosse und kleine Unternehmungen die Verbilligung der Produktion durch Fusion zu erreichen suchen. — Ohne Ueberraschung und in aller Ruhe vollzog sich in *Frankreich* die letzte Phase für eine Gesundung des Wirtschaftslebens durch die im Sommer 1926 zielicher eingeleitete Aktion zur Stabilisierung der Währung und für eine sichere Finanzpolitik, die Frankreich vom Rande des Abgrundes zu wirtschaftlicher und finanzieller Prosperität und zu gesunder Entwicklung zurückführte. Staunenswert ist die Raschheit, mit der Frankreich nach eben vollendeter Währungssanierung daran geht, seine frühere Rolle als Gläubigerstaat wieder zurückzuerobern. Ein

im Verhältnis zur eigenen Industrialisierung stark aufnahmefähiger Inlandmarkt und die sichere Grundlage eines gedeihlichen Agrarstaates machen Frankreich heute von den Einflüssen und Rückwirkungen des Weltmarktes weit unabhängiger als die meisten seiner europäischen Konkurrenten. — Bei *Deutschland* imponiert der erneute, machtvolle Aufschwung der Industrie, trotz hoher Steuern, drückender Reparationslast und Mangel an Kapital. Sogar der gefährliche Lohnkonflikt in der westdeutschen Eisenindustrie, welcher der zweiten Jahreshälfte ein unsicheres und unerfreuliches Gepräge gab, hat zu keinem katastrophalen Einbruche in der durchaus erfreulichen Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft geführt. Ein gewaltiger Fortschritt ist unverkennbar seit den dunklen Tagen der Ruhrbesetzung durch die im Jahre 1924 geschaffene feste Ausgangsbasis des Dawes-Planes erzielt worden, ein Aufstieg, der aber zweifellos deutschem Arbeitswillen und deutscher Tätigkeit zu verdanken ist. — In *Italien* muss sich die Volkswirtschaft der durch energische Deflationsbestrebungen hochgetriebenen neuen Währungsbasis mühsam anpassen, was umso schwieriger ist, als manche der im letzten Jahrzehnt gewaltig ausgebauten Industrien stark auf den Absatz nach dem Auslande angewiesen sind. Dies gilt nicht nur von der Kunstseidenindustrie, sondern auch von der Baumwollfabrikation, obwohl diese keineswegs zu den jüngst grossgezüchteten Volkswirtschaftszweigen gehört. — Für *Belgien* ist erfreulich, dass die früheren produktionsfähigen Industriegebiete weitere Fortschritte zu verzeichnen haben, und in *Holland* bewegte sich der Handel in einer durchaus günstigen Konjunktur. — *Norwegen* und *Dänemark* standen immer noch im Zeichen der Nachwirkung der starken Wiederaufwertung ihrer Währung, und *Schweden* musste eine schwere Krisis im Bergbau und in der Papierindustrie überwinden. Diese beiden Hauptzweige der Volkswirtschaft haben die Produktion stark beeinträchtigt und dem Spezialhandel einen empfindlichen Exportrückschlag gebracht.

Unser Land, die *Schweiz*, zählt erfreulicherweise zu den Ländern, welche mit dem Wirtschaftsjahr 1928 im allgemeinen zufrieden sein dürfen, da namentlich die öffentlichen Finanzen eine wesentliche Besserung erfahren haben. Der durch eine stark fühlbare Steuerbelastung von Kapital und Erwerb erwirkte Finanzausgleich im Staatshaushalte von Bund und Kantonen, wie auch einzelner grösserer Gemeindewesen ist das sichere Zeichen einer tatkräftigen, zielbewussten Finanzpolitik, besonders auch deswegen, da einzelne Jahresrechnungen sogar mit einem beträchtlichen Ueberschuss abschliessen. Die vortreffliche, haushälterische Leitung des Finanzwesens im Kanton St. Gallen hat einen ausserordentlich günstigen Rechnungsabschluss erwirkt, der in Zukunft die Möglichkeit erhöhter Schuldentilgung eröffnet. Auch die politische Gemeinde St. Gallen, deren Steuerkapital durch die Stickereikrisis stark beeinträchtigt worden war, scheint mit einer hoffnungsvollen Jahresbilanz abzuschliessen.

Der wirtschaftliche Aufschwung unseres Landes ist vor allem gekennzeichnet durch die vermehrten Einnahmen der Verkehrsinstitutionen, wie Bundesbahnen, Post, Telegraph und Telephon, sowie durch den verhältnismässig niedrigen Stand der Zahl der Arbeitslosen. Aber auch auf dem Gebiete des industriellen Erwerbes weisen die Maschinen- und Uhrenfabrikation, die chemische und Aluminiumindustrie, die Kunstseide- und die Schuhwarenproduktion einen vermehrten Export auf. Diese Erhöhung war möglich trotz gesteigerter Produktionskosten, trotz langer und teurer Transportwege, trotz hoher Tarifansätze und trotz schwerlastender Schutzzölle und scharf zugespitzter Konkurrenz des Auslandes, weil die Qualität der Schweizerfabrikate ausschlaggebend war. Im Gegensatz zu den meisten Industrien der Schweiz zeigte sich die Gesundung und Aufhellung im Geschäftsgang unserer ostschweizerischen Hauptindustrie, der Stickerei, nicht. Auffälligerweise verlief die Kurve des Geschäftsmarktes in deutlichem Gegensatz zu jener des Vorjahres. Während das erste Halbjahr 1927 einen flauen Geschäftsgang aufwies, dem eine gesteigerte Nachfrage in den Sommer- und Herbstmonaten folgte, stellte sich zu Beginn von 1928 eine starke Belebung der Industrietätigkeit ein, die aber im dritten und vierten Quartal durch einen ganz erheblichen Rückgang abgelöst wurde, so dass der Ausfuhrwert mit 112 Millionen Franken hinter 1927 zurückblieb. Immerhin nimmt die Stickerei unter den schweizerischen Exportindustrien noch den vierten Rang ein und für eine Industrie mit dieser Ausfuhrziffer sollte dafür gesorgt werden, dass sie dem Lande erhalten bleibt. Der Absatz unserer Stickerei-Erzeugnisse ist nicht nur von der ungünstigen Mode und den sehr hohen Schutzzöllen abhängig, sondern auch noch von der Auswirkung anderer Faktoren, die einer Neubelebung dieses Erwerbszweiges in nächster Zeit hinderlich sind. Eine unerfreuliche Begleiterscheinung ist auch die Verdienstmöglichkeit, welche junge, arbeitsfreudige Leute zur Umstellung auf andere Arbeitsgebiete drängt oder zur Abwanderung aus dem früher so blühenden Industriekreis veranlasst. Diese Berufswechsel haben einen solchen Grad erreicht, dass — wie paradox das auch klingen mag — trotz des stark verringerten Arbeitsfeldes für die Stickerei bereits ein Mangel an tüchtig geschulten jungen Kräften vorhanden ist. Auch mit dem systematischen Abbau der maschinellen Einrichtungen kann die Krisis nicht gehoben werden: für eine erfolgreiche Gesundung braucht es den Zusammenschluss und die Einigkeit aller auf dem Gebiete der Stickereiindustrie jetzt noch tätigen Unternehmer, eine durchhaltende, wagemutige Energie, es braucht vor allem Menschen mit neuen Ideen und schöpferischem Geist für Erzeugung neuer Formen und Objekte. Bereits hat die rasche Entwicklung einer Konkurrenzindustrie im Dienste der Stickerei, die Hand- und Spritzdruckerei, gezeigt, dass der erfinderische Geist durch Schaffung neuer Artikel den Absatzmarkt wieder beleben kann. Zur Erzeugung anders gearteter, neu-

modischer Produkte bedient sich diese Neuerung der Mischung von Druckartikeln mit Stickerei, wodurch ganz eigenartige, sehr gefällige Effekte erzielt werden. Wegen der wenig günstigen Lage der Stickereiindustrie und einer kaum denkbar durchgreifenden Besserung in absehbarer Zeit ist es zu begrüßen, dass die Zentralstelle für Einführung neuer Industrien in St. Gallen ernsthaft bestrebt ist, neue lebenskräftige Erwerbsquellen zu erschliessen. Obwohl diese Institution mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hat, so ist es ihr doch gelungen, neuen Betrieben mit einer ansehnlichen Zahl von Arbeitern die Tore zu öffnen. Wir hoffen, dass das kaufmännische Geschick unter Wahrung des wirtschaftlichen Prinzips noch weitere Fortschritte auf dem Gebiete neuer Arbeitsmöglichkeiten erzielen kann, um unser Erwerbsleben von der einseitigen Einstellung auf die Stickereiindustrie unabhängiger zu gestalten. Doch möge auch die vor 180 Jahren eröffnete und reges Leben erzeugende Verdienstquelle nicht versiegen, sondern in absehbarer Zeit durch Auffrischung einen neuen Impuls in unser Wirtschaftsleben bringen.

Wenn in nächster Nähe Berufsgruppen in stetem Kampfe um materielle Güter zur Sicherung der Existenz ringen, so ist es anderseits Pflicht einsichtiger Menschen, die Volkswohlfahrt durch geistige Kulturarbeit zu fördern. Staat und Gemeinde dürfen solchen Vereinigungen von Menschen dankbar sein, die bestrebt sind, durch Vermittlung von Bildung alle Volksklassen geistig wach zu halten, damit die Leistungsfähigkeit aufs höchste gesteigert werden kann. In diesen Dienst stellt sich auch die Arbeit unserer Gesellschaft, indem sie dem *unmittelbaren Trieb zur Fortbildung und dem freien Willen zum Lernen und zur Betätigung auf geographisch-kommerziellem Gebiete* in weitgehendem Masse Rechnung trägt. Aber ohne erhebliche finanzielle Opfer können solche gemeinnützige Institutionen ihre Aufgaben und Verpflichtungen nicht erfüllen. Wir wissen deswegen die Unterstützungen der Regierungen der Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell A.-Rh., Glarus und Graubünden, und die des Gemeinderates der Stadt St. Gallen wohl zu schätzen und danken allen Subvenienten für ihre finanzielle Mithilfe, wie auch unsern Mitgliedern.

V o r t r ä g e.

Im abgelaufenen Berichtsjahr zeigte sich erfreulicherweise von Seiten der Bevölkerung wiederum ein reges Interesse für alle unsere Veranstaltungen.

Bei Anlass der letzten Hauptversammlung vom 15. Mai 1928 erfreute uns *Herr Otto Fischbacher* (St. Gallen) mit von Humor getragenen Erläuterungen über eine grössere Serie prachtvoller, geographisch gut gewählter und technisch vollkommener Lichtbilder von spanischen Landschaften, Bauwerken und Volksbräuchen. Die Winter-tätigkeit setzte — wie gewohnt — in der zweiten Hälfte Oktober ein.

1. 18. Oktober: Lichtbildervortrag über *Indien. Alte und neue Kulturbilder* von Hrn. Otmar Widmer, Basel.
2. 20. November: *Ursachen und Bekämpfung der Entvölkerung unserer Alpentäler* mit Lichtbildern von Hrn. Dr. A. Koller, Bern.
3. 25. Januar: Lichtbildervortrag über *Land und Leute in Aegypten* von Hrn. Oberst Ph. Heitz, St. Gallen.
4. 19. Februar: *Drei Jahre unter kanadischen Eskimos* mit Lichtbildern von Hrn. Christian Lenden, Oslo.
5. 5. März: *Gegenwartsfragen der internationalen Währungs politik* von Hrn. Dr. Walter Wegelin, St. Gallen.
6. 19. März: Lichtbildervortrag über *Das alte und neue Peru* von Hrn. Prof. Dr. Tomaseth aus Wien.

Am 14. Dezember versammelte sich die Kommission unter Zuzug einiger Mitglieder, um das Andenken des auch in St. Galler Kreisen durch seinen Vortrag über „*Südpolentdeckung*“ bekannten, auf tragische Weise ums Leben gekommenen, wohl erfolgreichsten und wägsten Polarforschers *Roald Amundsen* zu ehren. Bei diesem Anlass entrollte Herr Prof. Weder ein packendes Bild des wagemutigen Führers und Forschers in der Antarktis. Anschliessend machte Herr Dr. Roemer instruktive Mitteilungen über Entstehung und Entwicklung der Imhof'schen Schweizerkarte 1 : 500,000 und über die St. Galler Schul-Wandkarte 1 : 75,000.

Ein Blick in das soeben erwähnte Vortragsverzeichnis zeigt, wie mannigfaltig und reichhaltig unser Stoffgebiet ist, das die Allgemeinbildung der Zuhörer zu fördern sucht. Für das Zustandekommen dieser Veranstaltungen hat unser geschätzter Aktuar, Hr. Dr. Krucker, sich durch seine rührige und zeitraubende Arbeit, sowie durch seine Berichterstattungen ein besonderes Verdienst erworben, wofür wir ihm an dieser Stelle herzlich danken. Ebenso schulden wir grossen Dank den einheimischen Referenten, die sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt haben, da solche Anlässe unsern Finanzhaushalt nicht wesentlich belasten, während die Entschädigungen für auswärtige Referenten unsere Kasse sehr stark in Anspruch nehmen.

Exkursionen.

In Sachen Exkursionen ist zu bedauern, dass der auf Ende Juni 1928 von der Kommission wohl vorbereitete Ausflug nach den *Basaltstein-Werken in Buchs* (Rheintal) und nach Vorarlberg in das wieder geborgene *Ueberschwemmungsgebiet des Rheines* wegen zu geringer Zahl der Anmeldungen nicht ausgeführt werden konnte. Die Verwirklichung dieses Exkursionsprojektes hätte den Teilnehmern einen genussreichen Tag verschafft.

Mitteilungen.

Einzelne Mitglieder werden wohl das auf Mitte Sommer in Aussicht genommene Erscheinen des Vereinsorgans 1926 und 1927 vermisst haben. Verschiedene Umstände haben die auf diesen Termin vorgesehene Ausgabe verzögert: leider trat während der Drucklegung auch noch eine Verlangsamung ein, so dass die Mitglieder erst Ende Februar mit dem Mitteilungsheft beschenkt werden konnten. Diese „Mitteilungen“ bieten unsern Lesern wertvollen Stoff, da der wissenschaftliche Teil zwei morphologisch-heimatkundliche Arbeiten über die „*Siedelung St. Gallen*“ enthält: „*Ueber die morphologischen Verhältnisse von St. Gallen und deren Einfluss auf die Kultur*“, von Dr. G. Rüetschi, und „*Beobachtungen zum Klima von St. Gallen*“, von Dr. Hans Krucker. Leider mussten wir der dritten Abhandlung über dasselbe Thema: „*Lage und Entwicklung der Stadt St. Gallen*“, von Prof. Dr. E. Schmid, die Aufnahme in diesem Heft versagen wegen Mangel an Raum und finanziellen Mitteln. Doch hoffen wir, dass diese heimatkundliche Darstellung, welche die schon veröffentlichten Arbeiten in schöner Weise ergänzen, unsere Jubiläumsschrift zieren werde.

Der *geschäftliche Teil* des Jahresheftes befasst sich mit einer eingehenden Berichterstattung über die schön verlaufene, und bei allen Teilnehmern in bester Erinnerung lebende *21. Tagung des Verbandes der schweiz. geographischen Gesellschaften* vom 21.—22. August 1926 in St. Gallen. — *Die Verhandlungen des Zentralkomitees, die Geschäfte der Hauptversammlung mit den Vorträgen, die Tätigkeitsberichte der einzelnen Gesellschaften und die Exkursion durch das Appenzellerland* sind noch besonders hervorgehoben.

Bibliothek.

Wir lassen den Bericht unseres Bibliothekars, Prof. Dr. E. Schmid, folgen: Von unserer Bibliothek wurden im Jahre 1928 total 105 Mappen versandt. Sie enthielten insgesamt 210 Bücher und 412 Zeitschriften. Neu gingen in Zirkulation 17 Mappen mit 40 Büchern und 56 Zeitschriften. — Immer noch lässt die Zirkulation zu wünschen übrig, da es Abonnenten gibt, die trotz all unserer Bemühungen oft mehrere Lesemappen zurückbehalten. Solange diese Tatsache sich nicht ändert, haben wir Unordnung. Aus diesem Grunde geht an alle Leser der Appell um pünktliche Spedition der Mappen. Wir verdanken dem Bibliothekar seine mühevollen und aufopfernde Arbeit in Sachen unseres Lesestoffes und Büchermaterials. Hinsichtlich Neuerung und Aufbewahrung unserer Bücher- und Zeitschriftenbestände ist abermals eine anerkennenswerte Aenderung eingetreten, da die Kommission der Stadtbibliothek „Vadiana“ mit dem Wunsche um *Unterbringung unserer Bibliothek in der „Vadiana“* an uns gelangt ist. Die Art der Ueberlassung kann sich nach zwei Richtungen voll-

ziehen: entweder *in Form einer Schenkung* oder *als Depositum*. Im ersteren Falle würde unsere Bibliothek in der „Vadiana“ katalogisiert, signiert und geordnet aufgestellt und stünde einem weitem Interessentenkreise der Bevölkerung zur freien Benützung offen, was ohne Zweifel dem Zweck unserer Büchersammlung entspricht. Im zweiten Falle würde keine Einreihung, keine Stempelung der Bücher stattfinden, was den Ausleihverkehr sehr erschweren würde. Wir begreifen und würdigen voll und ganz das Angebot, das dem Zwecke unserer Bücherei, den Interessen unserer Gesellschaft und der gegenwärtig herrschenden Tendenz für Zusammenlegung der Bibliotheken entspricht. Wir lassen heute die Versammlung entscheiden, welchen Weg der Abtretung sie vorzieht.

K a r t h o g r a p h i s c h e S a m m l u n g .

Wenn unsere Bibliothek einmal in der „Vadiana“ gut untergebracht und eher der Oeffentlichkeit zugänglich ist, dann bleibt uns noch übrig, auch für die Kartographische Sammlung, die sich noch im feuchten Erdgeschoss des „Bürgli“-Schulhauses befindet, ein passendes Lokal zu suchen.

G e o g r a p h i e d e r S c h w e i z , v o n P r o f . D r . F r ü h .

Mit hoher Befriedigung können wir zurückblicken auf die wertvolle Arbeit des Redaktors, der sein Manuskript druckfertig machte. Wir freuen uns, dass all die vielen Bemühungen für Herausgabe der „*Geographie der Schweiz*“ nun endlich von Erfolg begleitet waren. — Anfang April dieses Jahres wurde nämlich zwischen der unter der Leitung von Herrn August Müller stehenden Buchdruckerei Zollikofer & Co. und der Buchhandlung Fehr in St. Gallen einerseits und unserer Gesellschaft als Beauftragte des Verbandes der Schweizer Geographischen Gesellschaften andererseits, unter günstigen Bedingungen ein Vertrag für Druck und Verlag vereinbart. Bereits ist der erste Probedruckbogen erschienen; er macht einen guten Eindruck. Wenn sich keine weitem Hindernisse einstellen, so wird Ende Mai die erste Lieferung als Werbe-Exemplar im Buchhandel erscheinen. Nach mutmasslicher Schätzung beläuft sich der Umfang des gesamten Werkes auf $92\frac{1}{2}$ Druckbogen zu 16 Seiten, Klein-Quartformat; es erscheint lieferungsweise in zwei Bänden in einer Auflage von wenigstens 2500 Exemplaren. Für den allgemeinen Teil als erster Band sind fünf und für den speziellen Teil als zweiter Band sind vier Lieferungen mit zirka 164 Seiten vorgesehen; je nach den Verhältnissen können Lieferungen in halbem Umfange und zum halben Preise herausgegeben werden. Für Subskribenten stellt sich der Preis pro Lieferung auf Fr. 6. —, somit für das gesamte Werk auf Fr. 54. — bis Fr. 60. —, nachher tritt ein erhöhter Gesamtpreis um wenigstens Fr. 10. — in Kraft. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird innert

2 Jahren der letzte Druckbogen der deutschen Ausgabe erstellt sein und das Werk im Buchhandel erscheinen.

Verband der Schweizer Geographischen Gesellschaften.

Anlässlich der Walliser Kantonalen Ausstellung für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie in Sierre fand die Tagung des Verbandes vom 17.—19. August in dieser Festorte statt, an welcher Herr Dr. Krucker und der Berichterstatter teilnahmen. Am ersten Tage traten die Abgeordneten der Sektion von Basel, Bern, Genf, Neuenburg, St. Gallen, Zürich und diejenigen des Schweizer Geographielehrervereins zur Zentralkomiteesitzung zusammen zur Entgegennahme folgender Berichte: *Tätigkeit des Präsidenten, Internationaler Geographenkongress in London im Juli 1928, Untersuchung über die Entvölkerung der Gebirgstäler, die Stipendienfrage über den Stand des Werkes „Geographie der Schweiz“* von Prof. Dr. A. Früh. — Die Hauptversammlung am folgenden Tage widmete vorerst ihre Zeit den Mitteilungen und Beschlüssen der Zentralkomiteesitzung. Hierauf referierte Herr Dr. Koller über die Arbeiten der Kommission in Sachen *Untersuchung über die Entvölkerung der Gebirgstäler*. Mit besonderem Interesse wurden die Präsidialberichte über die Tätigkeit der Geographischen Gesellschaften in den Jahren 1926 und 1927 angehört. Als nächster Vorort des V. S. G. G. wurde Basel bezeichnet und als Zentralpräsident Herr Prof. Dr. Felix Speiser gewählt. Da aber der neue Zentralpräsident nachträglich auf die Wahl und Basel auf den Vorsitz verzichtete, so betraute die ausserordentliche Hauptversammlung des Verbandes vom 29. September in Neuenburg, die wir leider nicht besuchen konnten, die Sektion Genf und Herrn Prof. Dr. Bürkle mit der Leitung der Geschäfte. Diese Gesellschaft wird in drei Jahren die fünfzigjährige Gründungsfeier vorbereiten. Den Teilnehmern an der Versammlung in Sierre wurde dann ein besonderer Genuss geboten bei einem Rundgang durch die farbenprächtigen Räume der vielseitigen und interessanten Schaustellung. Man erhielt den Eindruck, dass das wackere Walliservölklein auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens Tüchtiges leistet und viel Kunstsinn in seine Erzeugnisse hineinlegt. Am Nachmittag des zweiten Tages wurden folgende wissenschaftliche Vorträge gehalten: 1. Prof. Aug. Vautier (Lausanne) über *„Les bisses du Valais“*, *die Wasserfuhren im Wallis*, 2. Prof. Dr. Wirth (Winterthur) über *„Die Bewässerungsanlagen im nördlichen Kanton Zürich“*, 3. Prof. Imhof von der E. T. H. gab eine interessante Darstellung vom Werdegang einer neuen Schülerkarte der Schweiz 1 : 500,000; Herr Dr. H. Frey, Bern, führte ebenfalls eine Schülerkarte der Schweiz in demselben Masstabe vor. — Ein Spaziergang unter Leitung der Herren Flückiger und Argand auf einen der vielen über die Talebene zerstreuten und durch Bergsturz entstandenen Hügel brachte uns einen herrlichen Genuss; die vom Abend-

sonnengold verklärte Tomalandschaft, die südwärts gelegenen Walliser Alpen, über die uns die beiden Führer interessante Erklärungen boten, liess in uns einen unvergesslichen Eindruck zurück. — In der gemütlichen Abend-Zusammenkunft der Teilnehmer weckte der Gemeindepräsident von Sierre, Herr Bonvin, mit seiner von patriotischem Geist getragenen und mit wirtschaftlichem Einschlag durchwirkten Begrüßungsrede warme Sympathien für die Walliserbevölkerung. Ebenso lösten die zutreffenden, teilweise mit Witz und Humor gewürzten Ausführungen unseres Ehrenmitgliedes, Herr Prof. Goegg (Genf), Gefühle der Zustimmung aus für Zusammenarbeit aller Kräfte auf dem Gebiete der Geographie und Volkswirtschaft. Sein Dankeswort galt dem abtretenden Präsidenten, Herr Prof. Dr. Flückiger, was die Versammlung in freudiger Anerkennung für die vorzügliche Geschäftsführung in vollem Umfange billigte. Ein Ausblick am Sonntagmorgen von der Hochterrasse von Montana-Vermala auf die Walliser Alpenkette mit ihren grotesken Formen urchiger Gebirgsnatur liess uns die letzten und schönsten Eindrücke von der Landschaft gewinnen und liebe Erinnerungen an diese Tagung mit nach Hause nehmen.

Verwandte Vereine

*Verband für Schifffahrt Rhein-Bodensee, St. Gallen,
Verband für Schifffahrt auf dem Oberrhein in Basel,
St. Gallische Verkehrsvereinigung, St. Gall.-Appenz. Heimatschutz-
Vereinigung und Gesellschaft für Volkskunde in Basel.*

An der *Südwest-deutschen-Schweizerischen Binnenschifffahrtstagung in Friedrichshafen* am 17.—18. Juni 1928 nahm der Berichterstatter teil. Dieser Anlass bot den Teilnehmern lehrreiche Genüsse durch eine Autofahrt nach Langenargen zur Besichtigung des *Institutes für Seeforschung und Seebewirtschaftung*, durch einen Vortrag über „*Die Verkehrsmittel und ihre Zusammenarbeit*“, von Reichsverkehrsminister Dr. Kohne (Berlin), durch Besichtigung des *Luftschiffbaues „Zeppelin“*, der Dornierflugzeugwerft und durch die *Dampferfahrt Konstanz-Schaffhausen*. An der Zusammenkunft des *Nordostschweizer. Verbandes für Rhein-Bodensee* am 8. September in Winterthur vertrat unsere Gesellschaft unser Aktuar, Herr Dr. Krucker. Auch mit andern Verbänden und mit auswärtigen geographischen Gesellschaften standen wir in enger Fühlung und unterstützten und förderten ihre Tätigkeit durch Beiträge oder Schriftenaustausch.

Mitgliederbestand.

Unser Berichtsjahr hat wieder den Verlust eines Kommissionsmitgliedes zu beklagen, da am 4. September Herr *Robert Vonwiller*, Vorstand des Museums für Völkerkunde, einem hartnäckigen Leiden unerwartet rasch zum Opfer fiel. Seine Verdienste um unsere Gesellschaft werden an anderer Stelle gewürdigt. Als Nachfolger für Herrn

Vonwiller im Amte des Vorstandes für das Museum ist vom Bürger-
rat der Ortsgemeinde St. Gallen unser Aktuar, Herr *Dr. Krucker*, ge-
wählt worden, der das hierzu nötige wissenschaftliche Rüstzeug be-
sitzt. Wir freuen uns über diese Berufung, weil dadurch der Kontakt
zwischen Museum für Völkerkunde und unserer Gesellschaft herge-
stellt ist. — Durch den am 18. Februar im hohen Alter von 93 Jahren
erfolgten Tod von Herrn *Dr. Hermann Wartmann* hat unsere Gesell-
schaft ein treues, sehr geschätztes Ehrenmitglied verloren. Der Da-
hingeschiedene war ein Historiker von grossem Ansehen und inter-
nationalem Rufe, der sich durch eigene Forscherarbeit und durch
Förderung geschichtlicher Studien aussergewöhnliche Verdienste er-
worben hat; Jahrzehnte lang war der Verstorbene auch die Seele des
Historischen Vereins. Seine umfassende Bildung, seine Klugheit und
sein scharfer Verstand, seine geistige Ueberlegenheit und seine rast-
lose, zähe Energie verliehen ihm überall eine führende Stellung; nicht
nur auf dem Gebiete der historischen Wissenschaft, sondern auch im
Schulwesen, in Volkswirtschaft und Politik hat er in Gemeinde und
Staat bleibende Werke geschaffen, wie z. B. die „Vadiana“ und die
Handelshochschule. Durch seine letztwillige testamentarische Ver-
fügung ist unserer Kasse eine verdankenswerte Schenkung von
Fr. 100. — zugeflossen. Ehre seinem Andenken! — Infolge Tod,
Austritt, Wegzug und Entlassung von Mitgliedern haben wir den Ver-
lust von 12 Fällen zu verzeichnen, denen nur 5 Eintritte gegenüber-
stehen, so dass der Bestand auf 212 Mitglieder gesunken ist. Wir
möchten bei dieser Gelegenheit eine umsichtige und ausgiebige Wer-
bung um Zuwachs warm empfehlen, damit durch Erhöhung der Mit-
gliederzahl auch unsere Leistungsfähigkeit erhöht wird.

G e s c h ä f t s f ü h r u n g u n d J a h r e s r e c h n u n g .

Die Herren *Poizeiinspektor Kappeler* und Generalagent *Paul Müller* haben unsere Geschäftstätigkeit und die Kassarechnung ein-
lässlich geprüft und ihre bezüglichen Anträge in einem Berichte
niedergelegt. Wir verdanken den beiden Rechnungsrevisoren im
Namen unserer Gesellschaft ihre Bereitwilligkeit und ihre uneigen-
nützige Mühewaltung. Ebenso möchten wir bei dieser Gelegenheit
unserm Finanzverwalter, Herrn *Aug. Wellauer*, Bankbeamter, den ver-
dienten Dank abstatten für seine aufopfernde, sorgfältige und ge-
wissenhafte Verwaltungsarbeit, die unablässig das Ziel eines ge-
sunden, lebenskräftigen Finanzhaushaltes erstrebt. Nicht zuletzt ge-
bührt der Dank auch den übrigen Kommissionsmitgliedern, die durch
ihre wertvolle Mitarbeit im Sinne gegenseitigen Sichverstehens der
Vereinsleitung die Arbeit leichter gemacht und im Interesse unseres
Vereins ihr auch die Erfolge gesichert haben. Den zahlreich an die
Kommission herangetretenen Geschäftsfragen wurden 6 Sitzungen ge-
widmet; die Handbuchkommission benötigte für ihre wichtigen Ver-

handlungen 4 Zusammenkünfte und eine Reihe dringender Geschäftsfälle erledigten jeweils der Präsident und der Aktuar.

Verehrte Mitglieder! Wir stehen am Schlusse der 50. Berichterstattung, die in der Geschichte der Gesellschaft einen Markstein bedeutet. Da ist es unser sehnlichster Wunsch und unsere Hoffnung, dass auch in Zukunft unsere Gesellschaft durch stete Forscherarbeit zur Vertiefung der heimatlichen Kenntnisse beitrage. Nur eine gründliche Kenntnis unserer Heimat befähigt uns, über geographische Erscheinungen anderer Länder, aber auch in volkswirtschaftlicher und politischer Hinsicht, richtige Urteile zu fällen. Hieraus entwickelt sich denn auch das Verständnis für die in der Gegenwart akut gewordenen Fragen des sozialen Ausgleiches. Für die Weltwirtschaft gilt es für jedes einzelne Land, die bewährten Grundsätze der Zusammenarbeit zu befolgen, ohne die das Wirtschaftsleben nie prosperieren kann. Erst das wirtschaftliche Gedeihen wird die Staaten befähigen, fortschrittliche soziale Werke zu schaffen und kulturelle Aufgaben in Zukunft kräftig zu fördern. Wirtschaftliche Zusammenarbeit ist auch Vorbedingung für die Sicherung des Völkerfriedens, dessen Erhaltung eine Lebensfrage für die heutige Kultur bedeutet. Als Verein wollen wir dazu beitragen, dass unser Volk sich um alle volkswirtschaftlichen und sozialen Erscheinungen interessiert und dass in der Zeit des Friedens durch fortschrittliche Ausgestaltung unseres Vaterlandes das Wohl jedes Einzelnen und damit auch des gesamten Volkes gefördert werde. Wenn wir unser Möglichstes tun, damit uns aus dem Kreise der heranwachsenden und gebildeten Jugend neue, rührige Mitarbeiter entstehen für Förderung unserer Bestrebungen, dann kann unser Vereinsschifflein ruhig die Fahrt wagen ins zweite Halbjahrhundert hinein.

St. Gallen, Ende April 1929.

Der Berichterstatter:

Dr. G. Rüetschi, Präsident.